

Cookies helfen uns bei der Bereitstellung unserer Dienste. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies setzen.

[Datenschutz-Richtlinie](#) ok



MAI 2015

drucken

Die auf Vöslauer Boden vorkommenden Arten von

Veilchen

mit blattlosen Stängeln wurden im [März 2015](#) und im [März 2013](#) vorgestellt.

Bild 01: *Viola riviniana*_20. April 2010_Kuahoadl



Hier (Mai 2015) werden präsentiert:

1. **Wald-Veilchen / *Viola reichenbachiana*** (Bild 2, 3, 4, 6, 8, 9, 13),
2. **Hain-Veilchen (= Großblüten-V.) / *V. rivinana*** (Bild 1 und 5 bis 9) und
3. **Sand-Veilchen (= Felsen-V.) / *V. rupestris*** (Bild 10 bis 13, siehe auch Bild 47 in [März 2013](#))

Diese drei Arten haben keine Ausläufer, haben neben Grundblättern auch Stängelblätter, in deren Achseln die Blüten sitzen (= "Stängelveilchen"),

4. **Wunder-Veilchen / *Viola mirabilis*** (Bild 14 bis 19)

haben sowohl beblätterte Stängel mit Blüten als auch grundständige Blüten

Als weitere Unterscheidungsmerkmale dienen die Ausformungen folgender Pflanzenteile:

- 1 NebenB (Form)blauer Pfeil
- 2 VorB (Position am Blütenstängel).....roter Pfeil
- 3 Laubblätter (Form ^[1], Grundblätter, Stängelblätter).....weißer Pfeil
- 4 Ausläufer (Lage, Blühtriebe im 1. Jahr treibend oder nicht)brauner Pfeil
- 5 Blüte: Kronblätter (Farbe, Sporn), Kelchblätter

Aussagen, die durch ein [?] gekennzeichnet sind, können möglicherweise auch auf genetischen Einfluss einer anderen Art hinweisen.

^[1] Das Längen-Breiten-Verhältnis der Blattspreiten ist kein sehr verlässliches Merkmal, weil es sich von den jüngsten Frühjahrsblättern bis zu den voll entwickelten Sommerblättern verändert [KUNZ]

Wald-Veilchen / *Viola reichenbachiana*

Bild 02: *Viola reichenbachiana*_20. April 2003_Grenzgraben

1 *blaue Pfeile* : Nebenblätter schmal, glatt mit langen Fransen (in der unteren Hälfte meist länger als die Breite des Nebenblattes) oder mit tief zerschlitztem Spreitenrand

2 *rote Pfeile* : Vorblätter oberhalb der Mitte, meist nahe dem Stängelbogen;

3 *weiße Pfeile* : Grundblätter (voller Pfeilschaft) und Stängelblätter (strichliert Pfeilschaft), Spreiten mit tief gebuchtem Grund und mit wenig spitzwinkliger bis (meist) stumpfwinkliger Spitze, Spreiten etwa so lang wie breit

4 *braune Pfeile* : keine Ausläufer

5 *Blüten* :

12-15 mm Längsdurchmesser (d.i. Abstand zwischen dem oberen Rand der oberen und dem äußersten Rand der unteren Kronblätter);

(meist hell) violett bis lila, das untere Kronblatt mit dunkelvioletten Linien und oft einem dunkleren Fleck;

Sporn in gleicher Farbe wie die übrigen Kronblätter, meist gerade, allmählich in eine dünne abgerundete Spitze verengt.

Kelchblätter spitz, Kelchblattanhängsel undeutlich und kurz (1/2 - 1mm)



Bild 03: *Viola reichenbachiana*_06. April 2008_Waldrand an der Stockwiese

Die Kelchblätter sind spitz und haben an der Basis ein höchstens 1 mm langes, etwas abstehendes Anhängsel.

Der Sporn ist meist gerade und verjüngt sich allmählich zu einer abgerundeten Spitze.

Die unteren Fransen der Nebenblätter sind meist kürzer als die Breite der angrenzenden Nebenblattspreite.



Bild 04: *Viola reichenbachiana*_06.April 2014_Haidelhoferwald

Selten findet man auch weiß blühende Wald-Veilchen / *Viola reichenbachiana* cf. *forma leucantha* [BECK: 521]_



Hain-Veilchen / *Viola riviniana*

Bild 05: *Viola riviniana*_11. April 2008_Kuahoadl

1 *blaue* Pfeile : Nebenblätter schmal, glatt mit langen Fransen (meist deutlich länger als die Breite des Nebenblattes) oder fast ohne Fransen

2 *rote* Pfeile : Vorblätter oberhalb der Mitte, oft nahe dem Stängelbogen;

3 *weiße* Pfeile : Grundblätter und Stängelblätter, Spreiten mit tief gebuchtem Grund und mit wenig spitzwinkliger bis (meist) stumpfwinkliger Spitze, Spreiten etwa so lang wie breit

4 *braune* Pfeile : keine Ausläufer

5 *Blüten* :

14-22 mm Längsdurchmesser (d.i. Abstand zwischen dem oberen Rand der oberen und dem äußersten Rand der unteren Kronblätter);

hell blau, lila oder violett, das untere Kronblatt mit dunkelvioletten Linien;

Sporn deutlich heller als die übrigen Kronblätter (hellblauviolett bis weiß), bis zum abgerundeten Ende von etwa gleicher Dicke, gerade oder etwas aufwärts gebogen, unten gefurcht.

Kelchblätter spitz, Kelchblattanhängsel (gelbe Pfeile) deutlich (2-3mm)



Bild 06: *Viola reichenbachiana* (links oben) & *Viola riviniana* (alle übrigen)_27. April 2008_Scheiterboden



Bild 07: *Viola riviniana*_06. April 2014_Haidelhofewald

Die Blüten vom Hain-Veilchen sind deutlich größer als die vom Wald-Veilchen. *Viola riviniana* hat daher als zweiten deutschen Büchernamen Großblüten-Veilchen.



Bild 08: *Viola riviniana* (li) & *Viola reichenbachiana* (re)_19. April 2015_Garten Oberkirchengasse

Der Sporn ist bei *Viola riviniana* hell und an der Unterseite und an der Spitze deutlich gefurcht, bei *Viola reichenbachiana* violett und nicht (höchstens ganz wenig ?) gefurcht [HEGL-V-1634_635_BECK 520_521]



Alle Veilchen hybridisieren häufig. Die beiden Arten kommen gemeinsam vor, *Viola reichenbachiana* besiedelt gerne etwas feuchtere Standorte, *Viola riviniana* verträgt etwas mehr Trockenheit. Wo sie gemeinsam auftreten, findet man sehr häufig Hybriden, die sich mit den Elternarten erfolgreich rückkreuzen können. **Mehr als die Hälfte dieser Veilchen können in diesen Bereichen, in denen beide Arten nebeneinander vorkommen, Hybriden sein.** [Xflora 2008: 434]

Bild 09:

***Viola reichenbachiana* x *riviniana*:**

li oben: 20. April 2008_ Am Weg vom Roten Kreuz zum Himmel

re oben: 27. April 2008_ Am Weg auf den Scheiterboden

unten: 06. April 2008_ Grenzgraben

Li und unten: Die Form des Sporns ist wie bei *Viola riviniana* ausgebildet, die Farbe wie bei *Viola reichenbachiana*.

Re: Die Form des Sporns ist wie bei *Viola reichenbachiana* ausgebildet, die Farbe wie bei *Viola riviniana*.



Sand-Veilchen (Felsen-Veilchen) / *Viola rupestris*
(>> auch [Mai 2013](#).; Bild 47)

Bild 10: *Viola rupestris*_13. April 2008_Sandgrube am Harzberg



Bild 11: *Viola rupestris*_12. April 2010_Sandgrube am Harzberg

1 **blaue Pfeile** : Nebenblätter m. o. w. eiförmig bis lanzettlich, Rand grob gezähnt oder mit kurzen Fransen ^[1]

2 **rote Pfeile** : Vorblätter sehr hoch gestellt, fast immer nahe dem Stängelbogen;

3 **schwarze Pfeile** : (mit vollem Pfeilschaft) Grundblätter und (mit strichliertem Pfeilschaft) Stängelblätter (auf sehr trockenem Standort können die Stängelblätter auch zur Blütezeit so tief zwischen den Nebenblättern der Grundblätter sitzen, dass sie nur schwer als Stängelblätter zu erkennen sind; man meint auf den ersten Blick ein stängelblattloses Veilchen vor sich zu haben. (Dennoch ist das Felsen-Veilchen nicht schwer zu erkennen: wenn man in Trockenrasen oder auf offenen Dolomitböden ein nur wenige Zentimeter hohes Veilchen mit sehr hoch angesetzten Vorblättern findet, lohnt es sich, die Beblätterungsverhältnisse genauer anzusehen (Bild 12).

4 **braune Pfeile** : keine Ausläufer

5 **Blüten**:

10-20 mm Längsdurchmesser (d.i. Abstand zwischen dem oberen Rand der oberen und dem äußersten Rand der unteren Kronblätter);

blauviolett (bis weiß- in Vöslau?)^[2], Sporn gleich oder heller oder etwas mehr rötlich ^[3];

Kelchblätter spitz, Kelchblattanhängsel undeutlich

6 **Behaarung**: dicht kurzflaumig oder kahl ^[4]

___ [1] HEGL V: 637 „ Nebenblätter eiförmig [...] mit groben, in oft sehr feine Spitzen auslaufenden Zähnen (mehr gezähnt als gefranst) ___ [2] Bei NEILREICH [771] violett, rötlichblau, lila oder weiss ___ [3] Die gegenüber den übrigen Kronblättern deutlich rötlichere Färbung des Sporns kann in Vöslau immer wieder einmal beobachtet werden (Bild 11 oben). Über diesen Farbunterschied wird in der Literatur nicht berichtet [Xflora: 433, HEGL: 636, BECK: 519, NEILREICH:771].

Vielleicht genetischer Einfluss von *Viola hirta*?. In der selben Population gibt es aber auch Pflanzen, bei denen die Farbe des Sporns mit den übrigen Kronblattteilen übereinstimmt (Bild 10)___ [4] In der Exkursionsflora wird als diakritisches Merkmal genannt [Xflora: 433]: „LB, Stg u. BlüStiele oben meist dicht sehr kurzhaarig (0,1 mm lg, Lupel), silt fast kahl > *V. rupestris*...LB u. Stg meist kahl (wenn behaart, dann nie sehr kurzflaumig) >> *V. reichenbachiana* & *V. riviniana* __Es fällt auf, dass die Vöslauer Felsen-Veilchen oft kahl sind. Dazu BECK: 519: „*Viola rupestris* [...] Ändert ab: a arenaria [...] Die vegetativen Theile reichlich kurzhaarig-flaumig [...] b subarenaria [...] kahl [...] c) typica. In allen Theilen sehr spärlich behaart, fast kahl [...] b um Wien, im Wienerwalde, bei Wr. Neustadt und wohl auch anderwärts. c einzeln unter a bei Grinzing [...]“

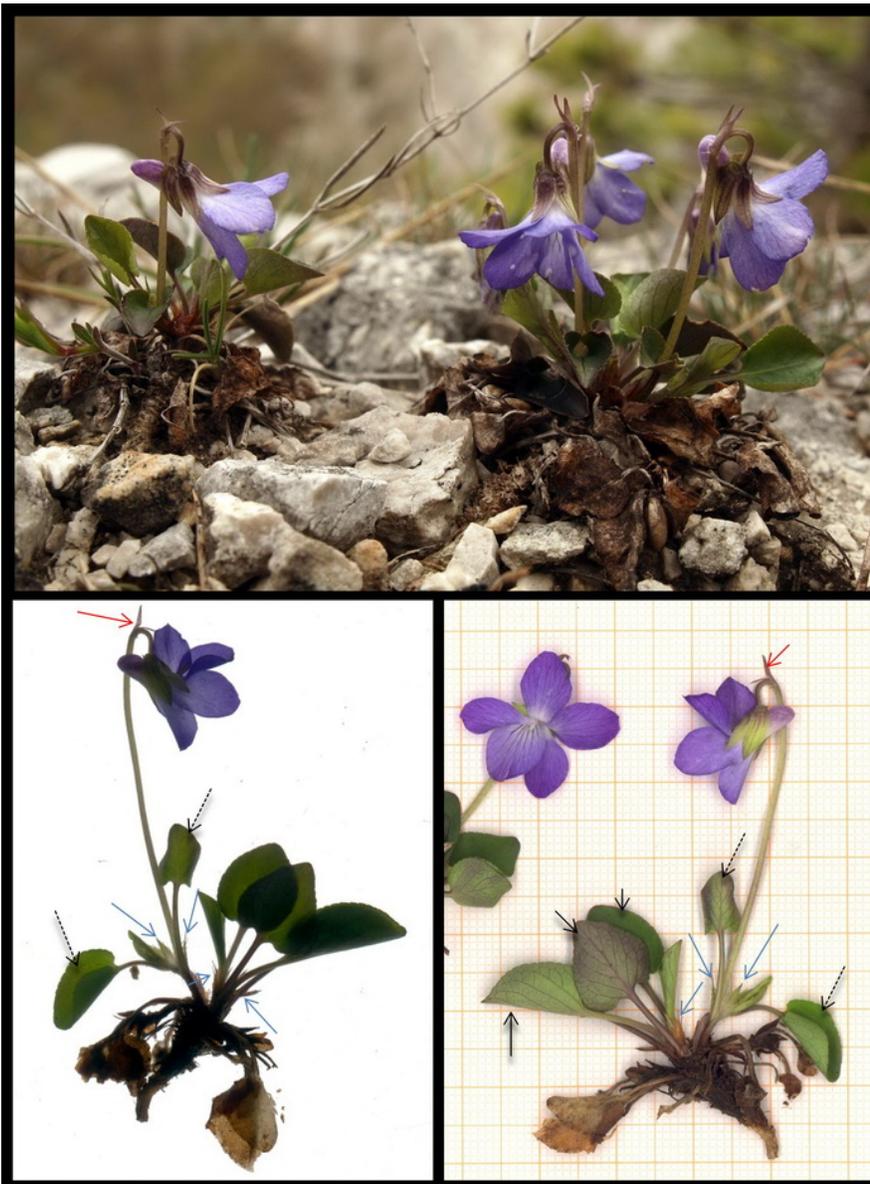


Bild 12: *Viola rupestris*_12. April 2010_Harzberg, Sandgrube

Die Nebenblätter der Stängelblätter (volle Pfeile) vom Felsen-Veilchen / *Viola rupestris* werden als (halb)eiförmig beschrieben. Die Grundblätter (strichlierte Pfeile) können aber, wie die Stängelblätter beim Wald-Veilchen und beim Hain-Veilchen, die Form eines schmalen Dreiecks mit lang ausgezogener Spitze haben. Man beachte also nur die Nebenblätter der Stängelblätter, die Unterscheidung fällt oft nicht ganz leicht, wenn das Nebenblatt wenige Millimeter oberhalb des Stängelgrundes entspringt.)

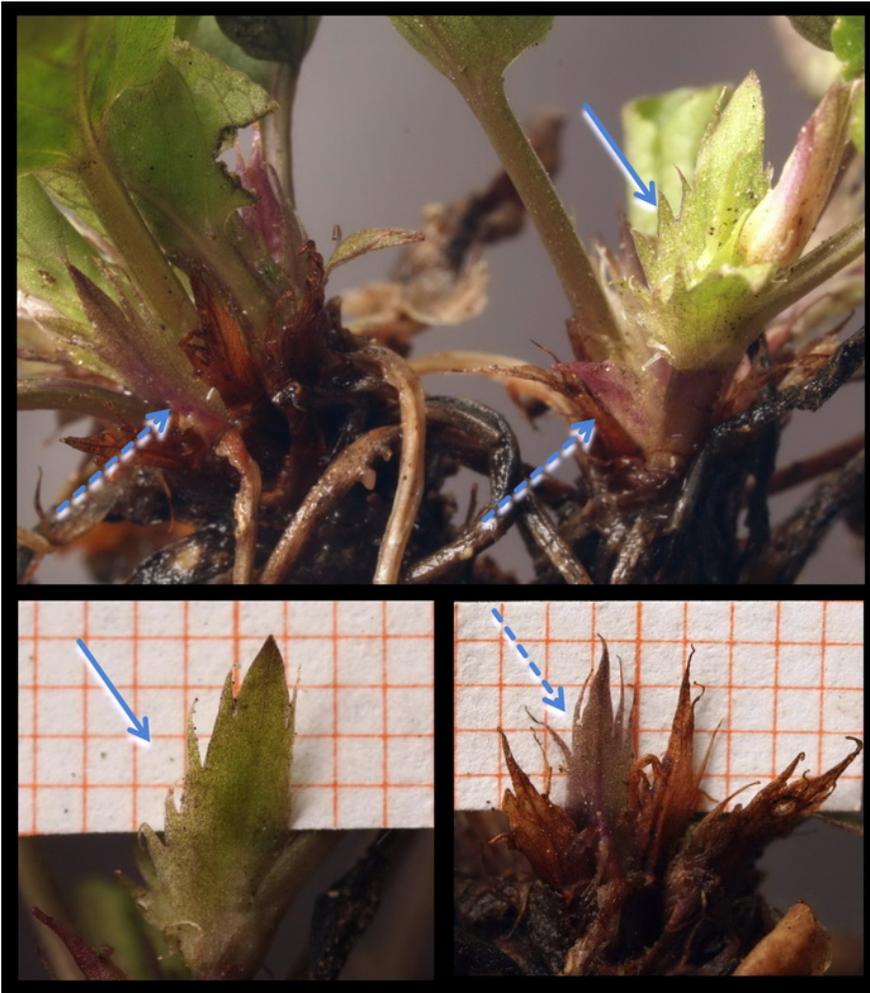
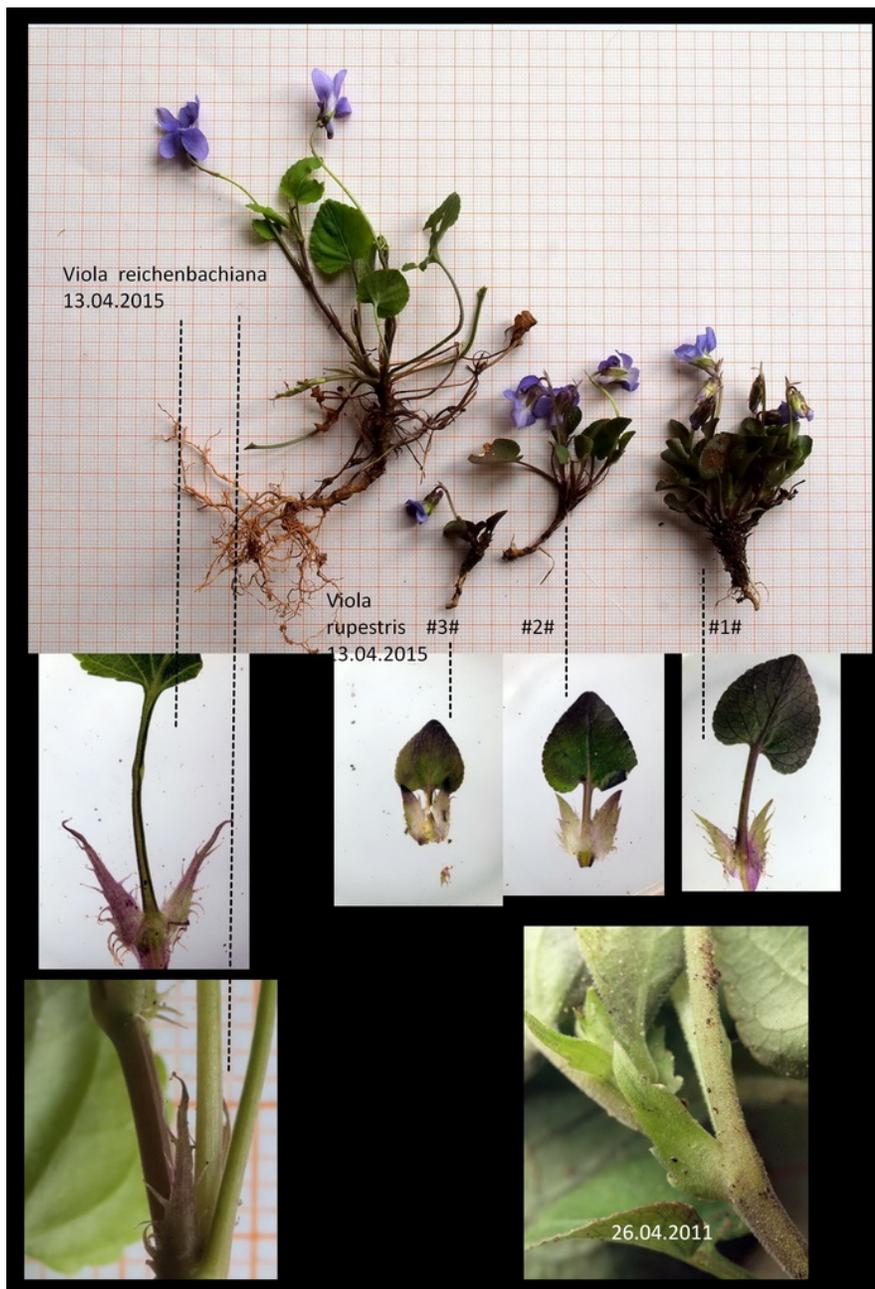


Bild 13: *Viola rupestris* (am Rande der Sandgrube auf dem Harzberg) & *Viola reichenbachiana* (auf dem Wege dorthin)_13. April 2015

Größenverhältnis zwischen Wald-Veilchen / *Viola reichenbachiana* und Felsen-Veilchen / *Viola rupestris* und Unterschied in der Form der Nebenblätter der Stängelblätter



Wunder-Veilchen / *Viola mirabilis*

Bild 14 : *Viola mirabilis*_03. April 2012_Krainerwald

Linné nannte dieses Veilchen *Viola mirabilis*. Das lateinische Wort *mirabilis* bedeutet 'wunderbar, sonderbar', ist abgeleitet von *miror* = sich (ver)wundern [1]. Worüber hat sich Linné gewundert, was kam ihm sonderbar vor? Diese Art benimmt sich zu Beginn der Blütezeit wie ein Rosettenveilchen, anschließend bildet es einen Stängel mit Stängelblättern aus, aus deren Achseln Blüten entspringen. Diese Blüten können, wie die grundständigen, voll ausgebildet (*chasmogam*) sein; oder sie sind unscheinbar und bilden nach Selbstbefruchtung Samenkapseln aus (*kleistogam*). *Viola mirabilis* nimmt eine Mittelstellung zwischen „Stängelveilchen“ und „Rosettenveilchen“ ein [2]. „Sonderbares Veilchen“ wäre vielleicht die treffendere Übersetzung, Wunder-veilchen klingt aber doch hübscher und geheimnisvoller.

[1] Stowasser: 317. [2] FISCHER&FALLY: 266.



Bild 15: *Viola mirabilis*_25.April 2011_Gradental, in der Nähe der Pecherhütte

1 *blaue Pfeile* : Nebenblätter breitlanzettlich, ganzrandig, manchmal sehr kurz bewimpert, anfangs bleich, dann rotbraun verfärbend und als Kälteschutz für die überwinternden Knospen bleibend

2 *rote Pfeile* : Vorblätter in oder über der Mitte

3 *weiße Pfeile* : Laubblattstiele nur unterseits behaart

Grundblätter anfangs meist auffallend trichterförmig eingerollt, etwa so breit wie lang oder etwas breiter, breit herzförmig bis nierenförmig

Stängelblätter meist 3, die obersten zwei entspringen fast am gleichen Punkt; in der Form wie die Grundblätter, auffallend groß

4 *braune Pfeile* : keine Ausläufer

5 *Blüte* :

Kronblätter hell graublau bis lila mit weißem Sporn; an den grundständigen Blüten meist gut ausgebildet, an den stängelständigen kleiner, unvollständig oder meist fehlend.



Bild 16: *Viola mirabilis*_25.04.2011_N-Abhang des Harzberges, nahe bei der Pecherhütte
Der gelbe Pfeil weist auf den beblätterten Stängel



Bild 17: *Viola mirabilis*, 25. April 2011__Gradental

li: an ein und der selben Pflanze eine Stängelblüte mit wenig entwickelten Kroblättern, eine bei der die Kronblätter fehlen
re: schmutzig-violette Blüte am beblätterten Stängel



Bild 18: *Viola mirabilis*

Li oben: 25. April 2011__Gradental

Auch die Nebenblätter der Stängelblätter haben glatte Ränder und sind meist bewimpert

Re oben: 25. April 2011__Manhartstal

Dieser Stängelblüte fehlen die bunten Kronblätter, Staubgefäße und Fruchtknoten werden nur von den Kelchblättern umschlossen. Die Narben werden durch den Pollen aus derselben Blüte bestäubt, die Folge ist Selbstbefruchtung.

Li unten: 13. Juni 2011_bei Zweiföhren

Nach der Selbstbefruchtung beginnt sich hier der Fruchtknoten zu einer Kapsel zu entwickeln.

Die Selbstbestäubung ist unabhängig von Insektenbesuch. Daher bringen diese Blüten meist zuverlässig Kapsel Früchte mit Samen her vor, während bei den

auffallenden grundständigen Blüten der Erfolg von der Witterung und dem Insektenbesuch abhängt.

Re unten: 29. Juni 2003_bei Zweiföhren

Die reife Kapsel ist aufgeplatzt und gibt Samen frei.



Bild 19: *Polygonatum latifolium* & *Viola mirabilis*_10. Juni 2005_Remise

Wunder-Veilchen in einer dichten Herde von Breitblatt-Weißwurz (B.-Salomonssiegel) / *Polygonatum latifolium*

